



## Altfränkische Bilder und Wappenkalender.

81. Jahrgang 1982, bearbeitet von Hanswernfried Muth. Hrsggbn., v. d. Universitätsdruckerei H. Stürz AG Würzburg i. Verbdg. m. d. Gesellschaft „Freunde Mainfränk. Kunst u. Geschichte“ und d. „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“, DM 14,80 (für Mitglieder der Herausgeber und des Frankenbundes DM 9,50).

In der seit Jahrzehnten vertrauten Gestaltung liegt uns die neue Folge der Altfränkischen Bilder vor, wiederum fein und gediegen hergestellt von der Universitätsdruckerei Stürz AG Würzburg. Hans-Peter Trenschel stellt dem Leser „Kleinplastiken des Königshöfer Bildhauers Johann Joseph Keßler“ vor (der Heilige

Joseph ist hier abgebildet). Joachim Hotz bringt eine Novität mit „Ein Jugendbildnis des Franz Ignaz Michael von Neumann“. Neu ist auch „Die Hirtenmusic“, eine Würzburger Porzellangruppe von Ludwig Wamser, der uns schon als Kenner der Porzellan-Geschichte bekannt ist; kaum bekannt dürfte jedoch die Würzburger Porzellanmanufaktur des Johann Caspar Geyger sein. Das farbig prachtvoll gedruckte Mittelbild zeigt „Das Treffen Kaiser Napoleons I. mit Fürstprimas Dalberg in Aschaffenburg am 2. Oktober 1806“, von Max H. von Freedon sachkundig beschrieben; ein ähnliches Bild kennen wir ja schon aus der letzten Folge. Elisabeth Mödlhammer steuert bei „Fränkische Geschichte auf alten Backmodellen“, farbig illustriert. Siegfried Wenisch beschreibt, ebenfalls unter Beigabe farbiger Bilder, „Rhöner Volkstrachten im frühen 19. Jahrhundert“. Der Bearbeiter, Direktor des Mainfränkischen Museums in Würzburg, Dr. Hanswernfried Muth, bereichert den Inhalt mit zwei Beiträgen „Eine Mainlandschaft“ und „... da hab' ich wunderbare Hilf erlangt“, lebendige Beschreibung der Umschlagbilder. Ludwig Wamser beendet das Heft mit „Zu den Vignetten des Kalendariums“. Wir freuen uns über diesen neuen Kunstkalender, der übrigens auch wieder vier Wappenbeschreibungen des Heraldikers Dr. Gerd Zimmermann, Universitätsprofessor in Bamberg, enthält: „Freiherrliche Geschlechter in Franken“: „Freiherren Ebner von Eschenbach“, „Freiherren Gugel von Brandt und Diepoltsdorf“, „Freiherren Kress von Kressenstein“ und „Freiherren Scheurl von Defersdorf“. Vivant sequentes! -t

## Heimatkalender für Fichtelgebirge und Frankenwald 1982 (144 SS. mit vielen Textillustrationen und Fotos, brosch. DM 4,80; Ackermann-Verlag Hof/Saale).

Der von Karl Bedal, Julius Neidhardt und Otto Knopf in Zusammenarbeit mit dem Fichtelgebirgsverein und dem Frankenwaldverein zusammengestellte und herausgegebene Kalender bringt — wie gewohnt — sorgfältig ausgewählte und ausgewogene Beiträge. Der heimatkundlich oder volkskundlich Interessierte kommt ebenso „auf seine Kosten“ wie der Unterhaltung suchende oder Mundart bevorzugende Leser. Erzählungen und Gedichte

bieten sich an. Besonders erfrischend sind immer wieder die originellen Textillustrationen (Zeichnungen und Linolschnitte) des Malers und Grafikers Karl Bedal, Wahlmitglied des Frankenbundes, der sich auch als Bauernhausforscher, Denkmalschützer und Steinkreuzforscher erfolgreich betätigt. Ausführliches Kalendarium sowie Angaben von Messen, Märkten und Postgebühren vervollständigen den Kalender, der allen etwas mitzuteilen weiß, die sich den Sinn für die engere Heimat bewahrt haben.

u.

### Mixturen von Gottlob Haag.

Diese Publikation dürfte in der wichtigen Reihe „Fränkische Autoren“ eine der problematischsten sein: **Gottlob Haag** unbestritten wesentlicher Mundart- und Hochdeutsch-Lyriker in der Region, versucht sich hier in Mixturen von Prosa und Lyrik, z. T. gebunden an berühmte, sagenumwobene fränkische Lokalitäten. „Laß deinen Schritt auf leisen Sohlen gehen“ ist die Prosa-„Wanderung“ im Spätherbst zur Kirche im Herrgottstal, zur Riemenschneider-Madonna von Creglingen. Mit spröder Liebe zu den lange armen Dörfern auf dem Wege dorthin, mit eingestreuten Legenden und Fakten des Landstrichs entsteht ein innig-stilles Bild des Taubertals, dem man eines gewünscht hätte: weniger „Aufsatzstil“, weniger Hinweise auf die Gedichte, die sich ebenfalls nicht lösen können vom Programmton. Haags nun schon leicht maininierte poetische Verbalaktionen, die im wahrsten Sinne die Landschaft tätig sein lassen, sprechen lassen, Jahrzeit und Sonne als „Wort“ wie ein Schild und Wegweiser des Gedichts werden lassen, sie wirken hier doch recht oft ausgebläst und wie eine ablaufende „Technik“. Mag sein, daß man dies alles, wenn man Haags imponierende Lyrik kennt, die nicht derart eingebettet auftritt, doppelt kritisch spürt — es trifft leider auch auf den beigefügten ländlichen Jahrzeitzyklus „Silhouetten“ zu, der in jeweils aufgeteilten Neunzeilen die abgelegene Versonnenheit weniger aufregender als bürgerlich bewußter und gartenharmonischer Heimatlandschaft Haags zeichnet. Natürlich stehen inmitten angestrengter Wiederholungen von Haags schon vorhandener Poesie einzelne merkenswerte Verse:

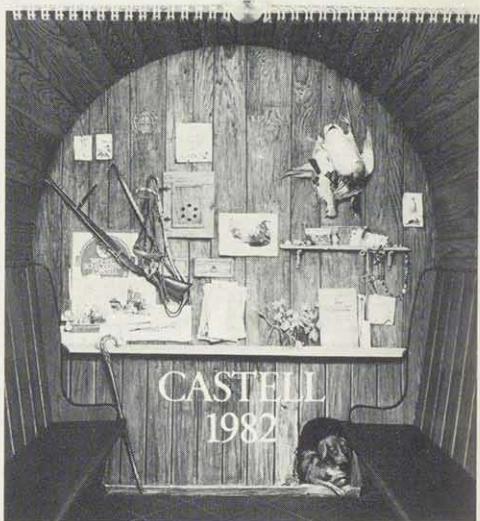
Nicht von uns,  
sondern den Bäumen  
wäre zu reden.  
Unsere Meinungen  
sind die Geschwister

der Wetterfahnen.

Die Bäume sind zuverlässig  
und stehen vor der Sonne  
zu ihrem Schatten.

Beigegebene sehr stimmungsvolle Fotos (Georg Scheffert, Heinz Otremba) vermitteln für diese Text-Meditation gute Anschauung.

Inge Meidinger-Geise



Fotografenmeister Dorothea Zwicker, Würzburg

**Castell 1982.** Kalender. Hrsgbr. Fürstlich Castellsche Bank, Credit-Casse Würzburg. Wiederum hat Bankdirektor Dipl.-Kfm. Hans Seidel einen schönen Kalender zusammengestellt und die Texte zu den einzelnen Bildern in prägnanter Kürze, doch mit Vollständigkeit geschrieben. Die mit sicherem Blick für Bildwirkung ausgewählten Aufnahmen bringen Motive aus den Orten, die zum Einzugsgebiet der Castell-Bank gehören und im Maindreieck liegen. Die Fotografen Eberhard und Dorothea Zwicker, August Althaus, Walter Röder (alle Würzburg), Fritz Aupperle (Neustadt/Aisch), Dietlinde Schunk (Schweinfurt) und Ingeborg Limmer (Bamberg) haben kontrastreiche, schier plastische Bilder geschaffen. Hübsch das Titelblatt, eine Jägeridylle, die oben abgebildet ist.

-t

**Reimmichls Volkskalender 1982.** 176 SS., 4 Farbtafeln, 148 Fotos und Illustrationen, kart. DM 9,50; Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien-München.

Der uns vom Würzburger Echter-Verlag zugesandte Tiroler Volkskalender gehört wohl

— räumlich gesehen — nicht in unseren Bereich, wir weisen aber die Freunde Tirols unter unseren Lesern darauf hin. Der mit umfangreichem Kalendarium und mit einem Grußwort des neuen Bischofs von Innsbruck, Dr. Reinhold Stecher, versehene Kalender ist reich bebildert und enthält besinnliche, volkskundliche und unterhaltende Beiträge. Er ist ein Lesebuch für die Familie und ein guter Begleiter durch das Jahr. u.

### Die Deutsche Gesellschaft für Hochschulkunde und der Österreichische Verein für Studentengeschichte ihren Mitgliedern zur 400-Jahrfeier der Universität Würzburg 1982. Studentenhistorischer Kalender.

In Würzburg besteht — in der Bundesrepublik einmalig — das Institut für Hochschulkunde, dessen Anfänge auf die Zeit vor Beginn des II. Weltkrieges zurückgehen. Bfr. Dr. Walter M. Brod leitet dieses Institut, dessen Rechtsträgerin die Deutsche Gesellschaft für Hochschulkunde ist. Aus Zeitgründen konnten wir die Arbeit des Instituts im vorliegenden Heft nicht mehr würdigen; wir werden es im Laufe des Jahres nachholen. Die Gesellschaft gibt jährlich einen studentengeschichtlichen Kalender heraus, dessen „Bildschmuck . . . im Hinblick auf das 400-jährige Jubiläum der Universität Würzburg ausschließlich auf die Würzburger Hochschule und ihre Studenten ausgerichtet“ ist, für jeden Monat ein Bild. Zwei Blätter am Schluß des Kalenders liefern den erklärenden Text, so daß die Bildwirkung nicht durch jenen gestört wird, ein erfreuliches aesthetisches Moment. Für viele alte Würzburger Studenten, aber auch für manchen Bürger der Universitätsstadt, wecken diese — meist farbigen — Bilder sicher Erinnerungen. Und der Rezensent, der die hier wieder aufliegende Zeit nicht erlebt hat, betrachtet die Bilder mit Wehmut. Das Titelblatt zeigt in satt-blauem Rahmen das Wappenbild der Gymnasialverbindung „Makaria“, deren Mitglieder 1863 die gleichnamige Universitätsverbindung gründeten, seit 1897 Corps im Kösener SC-Verband, 1950 rekonstruiert als Corps „Makaria-Guestphalia“. Der 1927 eingeweihte Studentenstein, der an die im I. Weltkrieg gefallenen Studenten mahnt, ist Inhalt des Januarbildes; seine zeitgeschichtlich bedingten Schicksale werden beschrieben. Februar und November bringen Titelblätter: Des Liederheftes der Verbindung „Wirceburgia“ 1910 und des Liedes „Mein Würzburg“ (Text und Musik von Robert Maurmeier) 1895. Das Märzbild zeigt eine Stoßmensur am Schenken-

turm 1830, Aquarell von Ferdinand Ludwig, Mitglied des Corps „Moenania“, später Generaloberarzt. Das Aprilblatt enthält den Ostergruß der Universität an ihre Studenten im Felde 1916, einen Reliefdruck nach Entwürfen von Scheinz Schiestl. „Ovation vor dem Julius-Denkmal“ 1882, kolorierter Holzschnitt zum Universitätsjubiläum nach Originalzeichnung von J. Leonhard (aus „Illustrierte Zeitung“ 23. 8. 1882) schmückt das Maiblatt. Der Juni gibt die Reproduktion eines Akademischen Zeugnisses aus den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts wieder. Eine sehr schön gestaltete Einladungskarte der Burschenschaft „Arminia“ 1898 zierte das Juliblatt. Das Bild des Augustblattes ist ein zeitgeschichtliches Dokument: Eine Widmungsurkunde des Vereins Studentenhilfe 1927 an den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg zu dessen 80. Geburtstag. Farbenfreudig geben sich September und Oktober: Vorder- und Rückseite eines Wandkalenders 1913 mit den Wappen aller Würzburger Verbindungen. Ebenfalls eine zeitgeschichtliche Quelle wie das Philisterdiplom der „Markomania“ von 1909 auf dem Blatt Dezember. Wir versuchten hier mit Schlagwörtern unseren Lesern eine Vorstellung von dem Inhalt dieses Kalenders zu geben, der natürlich aus seiner Zeit heraus verstanden sein will. Im Text findet der Betrachter sehr detaillierte Angaben über Fundorte, Literatur und Quellen, überhaupt die zeitgeschichtlichen Bezüge. So wird der Kalender auch eine Quelle zur Würzburger Kulturgeschichte des 19., aber auch des 20. Jahrhunderts. -t

Karl Hochmuth: **Weihnachtliches Spektrum Unterfranken.** Mainpresse Richter Druck und Verlags-GmbH & Co. Würzburg, 1981. 95 SS, GlN.

Die mit einem Vorwort des Regierungspräsidenten von Unterfranken Philipp Meyer versehene geschmackvolle Veröffentlichung macht schon beim Durchblättern reine Freude. Die Idee, einmal weihnachtliche Motive und Texte aus Unterfranken zusammenzufassen, ist neu und spricht an. Weitgespannt ist der Kreis der Bilder, z. B. Richard Rother mit seinen unverwechselbaren Holzschnitten, Rhönlandschaften, Bildstöcke und Krippen, das Portal-Tympanon der Ritterkapelle in Haßfurt mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige, um ein typisches Beispiel zu nennen; aber auch musizierende fröhliche Jugend, verschneite Schiffe im Würzburger Hafen, das einsame Schloß Mespelbrunn, Aschaffenburger

Motive — fürwahr, eine Fülle des Weihnachtlichen. Die Texte sind adaequat, wie etwa „Der heilige Abed“ von Nikolaus Fey, dessen Porträt beigegeben ist; oder von Friedrich Schnack. Überall versteht es Karl Hochmuth, das Gezeigte und Geschaute, Landschaft und Kunst, in Beziehung zur Weihnacht zu setzen. Eine schlichte Karte auf dem Vorsatzblatt zeigt die angesprochenen Orte. — Wir hätten das Buch gerne noch im Dezemberheft besprochen, haben es aber erst jetzt erhalten. -t

Verschiedene Verfasser: **Tilman Riemenschneider — Frühe Werke**, Katalog der Ausstellung im Mainfränkischen Museum Würzburg (vom 5. 9. bis 1. 11. 1981). Flexible Broschur im quadratischen Format 20 x 20 cm, farbig gestalteter Umschlag (Kriegergruppe aus Harburg), 17 Buntdrucke auf 12 Tafeln, 311 schwarzweiße Abbildungen auf 392 Seiten. Verlag Friedrich Pustet Regensburg, 20,— DM am Ausstellungsschalter, im Buchhandel 29,80 DM.

Ausstellung und Katalog „entstanden als gemeinschaftliche Arbeit von Kunsthistorikern der Skulpturengalerie Berlin, des Mainfränkischen Museums Würzburg und des Bayerischen Nationalmuseums München sowie Restauratoren innerhalb des Forschungsprojektes zum Frühwerk Tilman Riemenschneiders“. Kein bebildelter Ausstellungsführer also zum unterhaltsamen Durchblättern, sondern ein Sammelband von Beiträgen hohen wissenschaftlichen Niveaus, Niederschlag jahrelanger Forschungsarbeit. Neben mancher überraschenden Werkzuschreibung und Altarrekonstruktion enthält das Buch Untersuchungen über künstlerische Einflüsse auf den jungen Bildschnitzer (so des Malers Martinus Schwarz) und über die von Riemenschneider so gerne praktizierte „monochrom“ Fassung der Schnitzwerke, die als ein Schritt weg vom krassen Realismus zu einer gewissen Abstraktion gedeutet werden kann. Notwendigkeiten wie Zeittafel, Übersichtskarte und Fachwort-Erläuterungen sucht man nicht vergebens. Dem Ausstellungsbesucher wird der Katalog weniger als Begleiter dienlich, sondern zur Nachbereitung. Jeder fünfte Besucher war dieser Ansicht und kaufte ihn; so wurde der stattliche Band überraschend zu einem Bestseller. KTw

**Lebensgeschichten. Zur deutschen Sozialgeschichte 1850-1950.** Ausstellung in der Norishalle Nürnberg 31. 7. - 21. 9. 1980.

Nürnberg: Centrum Industriekultur 1980. 215 S.

Industriekultur ist „in“. Dabei steht Nürnberg voran, wo ein Museum des Industriealters im Entstehen ist und im Herbst 1982 in einem ausrangierten Straßenbahndepot eine erste große Ausstellung stattfinden und von dort auf Wanderschaft gehen soll. Die Idee, neben der traditionellen Herrschaftsgeschichte auch die „Geschichte der Leute“, der kleinen und mittelgroßen Namenlosen zu schreiben und vor Augen zu führen, hat etwas durchaus Zwingendes, Überfälliges und offensichtlich auch Ansteckendes an sich, wie z. B. die Industriestadt Lauf (der östliche Pfeiler des mittelfränkischen Ballungsraums um Nürnberg) beweist, die ihre alten Schleifereien, Hammerwerke und Mühlen entlang der Pegnitz ebenfalls in ein Handwerks- und Frühindustriemuseum einbringen will und zwar derart, daß die ursprünglichen alten Anlagen selbst das der Öffentlichkeit zugängliche Museum bilden sollen. Noch sind die Spuren und Relikte vorhanden: die materiellen und die biographischen, die zusammengehören, um das Bild jener Epochen und Generationen rekonstruieren zu können, die so anders als wir gelebt und doch die Wurzeln unserer Zeit in sich getragen haben. Der Bogen der „Lebensgeschichten“, der ersten eindrucksvollen Manifestation, mit der das „Centrum Industriekultur“ in Nürnberg an die Öffentlichkeit getreten ist, reicht von der ersten Industrialisierungswelle ab Mitte des 19. Jahrhundert (für die 1835 mit seiner Eröffnung der Nürnberg-Fürther Eisenbahn ein Schlüsseldatum ist) bis zum Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg. Von verschiedenen Autoren werden die Lebensläufe der Industriellen Theodor Cramer-Klett (MAN) und Sigmund Schuckert, eines Rechtsrats, Postadjunkts, Angestellten, Dreher und eines Dienstmädchen in Wort und Bild verfolgt, außerdem zusammenfassende Biographien „Arbeiter bei Klett, die erste Generation“ und „Arbeiterschaft 1880-1912“ entworfen. Natürlich geht es den Verfassern darum, in den individuellen Lebenswegen zeittypische Strukturen, Entwicklungen und Einstellungen zu erkennen, was beim Stand der Erkenntnisse ohne Spekulationen nicht abgehen kann. Daß dies nicht ohne „sich engagierende Parteinahme“ geschehen dürfe, stellt Nürnbergs Schul- und Kulturreferent Hermann Glaser in einer Art prinzipieller Vor-Betrachtung fest, wo es auch heißt: „In einer auf Selbstbestimmung beruhenden demokrati-

schen Gesellschaft kommt solchem aufklärenden Zug zur Geschichte eine grundlegende kulturpolitische Bedeutung zu". Das Buch zur Ausstellung ist kein Katalog der üblichen Art: Auf eine Auflistung und Beschreibung der Einzelstücke ist verzichtet. Die in Auswahl abgebildeten Exponate sprechen für sich und illustrieren zugleich die Lebensläufe, die hier — anders als in einer Ausstellung beabsichtigt — eben primär vom darstellenden Wort leben. Eine Zeittafel, die die privaten Ereignisse im Leben der Biographierten den Ereignissen der „großen“ Geschichte zuordnet, rundet den Band ab. Dieser ist, von Wolfgang Ruppert, dem die Ausstellung ihre Idee verdankte, herausgegeben, auch selbständig erschienen (Leske & Budrich, DM 24,80). D. Schug

Hans Beier: **Aschfeld — Aus der Geschichte eines Dorfes.** Herausgegeben von der Gemeinde Eußenheim, 296 S., ill., Leinen, DM 36,—.

In diesem Jahr beging die Gemeinde Aschfeld (die jetzt zu Eußenheim gehört) ihre 1200-Jahrfeier und gleichzeitig die Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Weihe der St. Bonifaciuskirche. Damit hat sich die Gemeinde ein Denkmal besonderer Art gesetzt. Im Vorwort zeigt der Bearbeiter dieses stattlichen Bandes, der frühere Schulleiter und Ehrenbürger Hans Beier, die Anliegen seines Buches auf: Es soll ein „Hausbuch“ sein, das mithilft, Geschichtsbewußtsein mit Blick auf die Heimat zu fördern. Es soll im Sinne einer Stoffsammlung den heimatkundlichen Unterricht beleben und zu weiterer Beschäftigung zu allem Heimatlichem anregen. Diese Aufgaben erfüllt das Buch in der Tat. Hans Beier hat mit Fleiß und Akribie alles zusammengetragen, was zur geistigen und wirtschaftlichen Struktur eines Dorfes gehört und er hat es mit einer liebenden Einfühlung getan. Vom langen geschichtlichen Weg Aschfelds wird gesprochen, von Sorgen und Lasten in der Vergangenheit, aber auch vom Zusammengehörigkeitsgefühl seiner Einwohner, vom kirchlichen Leben, vom Schulwesen, von den Vereinen. Den Heimatpfleger Beier spürt man besonders bei den Abschnitten „Volkskundliches“ und „Was der Volksmund erzählt“ deutlich heraus, es ist fast ein Übermaß an Arbeit, die der Bearbeiter und seine Mitarbeiter geleistet haben und auch die Illustrationen und Bilder fügen sich harmonisch dem Ganzen ein. Die Grußworte des Regierungspräsidenten, der auch die Schirmherrschaft übernommen hatte und die der Landtagsabgeordneten, des Land-

rats, des Pfarrers und des Bürgermeisters von Eußenheim geben dem Band ein zusätzliches Gewicht. Eine kleine Gemeinde ist stolz auf ihre Geschichte. Sie ist es mit Recht. Der vorliegende Band, der auch buchtechnisch vorzüglich ausgestattet ist, ist ein hervorragendes Zeugnis für sinnvolle staatspolitische Arbeit. Er ist darüber hinaus ein Werk, das es verdient, all denen auf Dauer etwas zu bedeuten, denen dieser kleine und liebenswerte Ort ans Herz gewachsen ist. Dr. K. H.

Rudolf Priesner: **Das neue Alexanderlied — Ein Epos von der wahren Gestalt Alexanders des Großen.** (80 SS. mit Illustrationen von Irmgard Peters, Format 16/24 cm, brosch. DM 10,—; Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn und Crailsheim 1981).

Unser Coburger Bundesfreund Dr. Rudolf Priesner, durch seine Veröffentlichungen über das Coburger Herzogshaus und dessen weitverzweigte Verbindungen zu europäischen Herrscherhäusern, legt nun ein Buch ganz anderer Art vor. Er gründet seine Arbeit auf die 1975/1978 erschienenen neuen Forschungen über den „von Legenden umwebten“ Alexander den Großen von Mary Renault in London. Rudolf Priesner will den Menschen unserer Zeit zeigen, „was ein Stück Weltgeschichte in einer Zeitenwende war durch die Tat eines schöpferischen Menschen“. Sein Epos — für „jeden“ geschrieben, „der das Wahlrecht hat“ — soll ein Aufruf sein. Ein Aufruf, am Beispiel Alexanders die „Konfrontation zur Gegenwart“ zu suchen. Die Zeichnungen von Irmgard Peters sind dem Geschriebenen eine sympathische Beigabe. u.

**225 Jahre Erlanger Bergkirchweih 1755–1980.** Hrsg. Stadt Erlangen: Verkehrsverein 1980. 114 S. DM 7,—.

Die Erlanger Bergkirchweih darf als das populärste und wohl tatsächlich reizvollste Volksfest Nordbayerns gelten. Wenn in der Pfingstzeit für zwölf Tage „der Berch ruft“, schlägt er nicht nur eine ganze kleine Großstadt in seinen Bann, sondern übt er auch auf Besucher aus nah und fern unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Das Geheimnis dieser Kirchweih, deren Rummelgeschäfte natürlich die üblichen sind, ist tatsächlich der Berg mit seinen Felsenkellern und seinen Bäumen, ein Ambiente, das selbst so viel Stimmung ausstrahlt, daß kommen Trubel, Musik und Bier dazu, unweigerlich Stimmung entsteht. Die Zeitschrift „das neue Erlangen“ hat 1980 den

Bayer. Staatsbibliothek

8000 München 2

114 Seiten starken Hauptteil eines Doppelheftes dem 225. Geburtstag der „Käwa“ gewidmet. Stadtverwaltung und Verkehrsverein haben diese Hommage in einträchtiger Imagepflege als selbständige Publikation separat herausgebracht. Ihr Inhalt: vor allem eine Fülle von Bildimpressionen, neue und historische, bunt und in Schwarzweiß, Photos und Zeichnungen; dazu mancherlei einschlägige ältere und zeitgenössische Literatenworte; aber auch eine aufschluß- und umfangreiche historische Darstellung aus der Feder des Stadtarchivars unter dem Motto „Wie sie wurde, was sie ist“; schließlich seien noch die journalistischen Porträts bergbekannter Vertreter der verschiedenen Kirchweihbranchen und die Abbildungen von Werbegraphiken wie Plakaten, Bierfilzen, Sonderpoststempeln eigens erwähnt. Ein gelungenes, vielgestaltiges, anregendes Heft: speziell eine Erinnerung für den, der diese Kirchweih erlebt hat und dieses Erlebnis ein wenig festhalten möchte.

D. Schug

## Hinweis:

Alfred Schelter: *Der protestantische Kirchenbau des 18. Jahrhunderts in Franken. „Die Plassenburg“.* Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Ostfranken. Bd. 41. Hrsgbr.: „Freunde der Plassenburg e. V.“. Kulmbach 1981, 351 SS. Gln. DM 75,50.

**Ergänzung zu Heft 12/1981:** Die Aufnahmen auf S. 291 und 292 lieferte das Gewerbemuseum; dessen Leiterin Elisabeth Bornfleth schrieb die Bildunterschriften. Wir bitten um Nachsicht für dieses Versehen.

**Würzburg:** Die Julius-Maximilians-Universität feiert zwar ihr 400jähriges Bestehen offiziell erst im Mai; wir müssen dieses Ereignisses aber schon im Januar gedenken, weil das Mai-Heft Bad Windsheim vorbehalten bleibt. Außerdem verkündete Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn bereits am 2. Januar 1582 die Gründung seiner Universität.